

Deine Hände

Autor(en): **Gasser-Dübendorfer, Sophie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **6 (1938)**

Heft 16

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-564914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen-Liebe

Deine Hände

Wie bunte Bälle fliegen deine Worte,
Du sprichst und sprichst und deines Mundes Pforte
Täuscht Leben vor — — ein Leben ohne Ende. —
Doch ich — — ich seh nur deine armen Hände.
Sie liegen weich wie kleine, helle Schalen
In deinem Schoß und tragen deine Qualen
So unbehütet und so preisgegeben. —
Da stirbt das Wort — — und deine Hände leben.

Sophie Gasser-Dübendorfer.

Frauen, die unsere Wege kreuzen

5

Lebensskizze von L. Ta.

Auch diesen Verzicht gliedere ich in den wahren Liebesbegriff ein.“ Zwei tiefbetrübt Augenpaare treffen sich in einem minutenlangen Versunkensein. Die Blicke tauschen Gefühle des Dankes und tiefen Verständnisses. Violetta und Nelly gehören zusammen, auch wenn sie von Trennung sprechen. Das ist die Tragik, die sich immer klarer aus diesem zweispurigen Verhältnis herausbildet. Inzwischen mahnt die Uhr zum Gang an die Arbeit, und innig sich küssend verabschieden sich die beiden Freundinnen. Doch die Nachmittagsstunden wühlen weiter in den ohnehin wunden Herzen der beiden Verbundenen, und Tage und Nächte bringen trübe Zukunftsbilder.

Nach langen Wochen kommt endlich eine Antwort auf Violettas Brief an Frl. Kunz. Die Amazone hatte sich schon auf ganz andere Probleme konzentriert, so daß ihr eigentlich diese Antwort wie ein Blitz vom heiteren Himmel kam. Zum zweiten Mal fing sie an zu lesen: „Liebes Frl. Wild! Verzeihen Sie bitte die langé Zwischenpause, aber es hat sich inzwischen wieder so vieles ereignet, daß ich nicht früher zum Schreiben kam. Auch bringt das Leben oft Situationen, denen gegenüber man unbedingt eine gewisse Toleranz und reifes Verständnis bekunden muß. Vielleicht verstehen Sie, was ich damit meine?.... Ich kann Sie heute nur versichern, daß ich fühle, wie Sie und mich zu dem Entschluß durchgerungen habe, meinen Freund ganz aufzugeben, wenn wir zwei uns in allem finden. Mit Bestimmtheit darf ich sagen, daß eine Frauenfreundschaft schon